

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit **Farbendruckbild** 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Aannahme übertragen.

Das Salamander-Reiben.

Der Großsultan beginnt zum Großvezier:
 „Wer übersetzt doch diese Phrase mir!
 Der deutsche Kaiser — meldet mein Gesandter —
 Und die Studenten haben mit einander
 Zu Bonn „gerieben einen Salamander“.
 Läßt dieses Wort auf türkisch sich umschreiben?
 Denn unsre Rohrshalmei heißt Salamine
 Und unser Friedensgruß Salamalék;
 Allein Albeides kann man ja nicht r e i b e n,
 Und kein gelehrter Mufti schließt so fest,
 Daß ihm dergleichen sprachverwandt erschiene.
 Doch seht, der Ambassador selbst erscheint
 Und sagt, was jener deutsche Ausdruck meint.“

Der General mit Band und Ordensstern
 Spricht also zu der Gläubigen Oberherrn:
 „Das Molchlein, das man Salamander heißt,
 Gilt uns als Synonym für Feuergeist,
 Sofern dasselbe, wie man sonst gemeint,
 In heller Flamme auszudauern scheint;

Weshalb denn unsere Studentenschaften,
 Die noch an manchem alten Brauche haften,
 Den Molch in eine Dämonsart verkehren
 Und so als ein Symbol des Lichts verehren.
 Da sitzen sie vereint zum Burfschubunde
 Mit vollen Humpen an der Tafelrunde
 Und dreh'n und reiben auf dem Tischgerüste,
 Als ob das Tischplatt Feuer fangen müßte,
 Den Weibetrant, der Salamander heißt;
 Es gilt dem Jugendgeist, dem Feuergeist,
 Es gilt, die Obstranten auszutreiben,
 Und darum heißt's, den Salamander reiben.“

Der Großherr hörte lächelnd den Bericht
 Und meinte schließlich: „Nun, so übel nicht!
 Wir Moslemimen aber lassen's sein,
 Denn der Prophet unter sagt den Wein,
 Und meine türkischen Studenten haben
 Den Rhum doch lieber, als das Bier der Schwaben!“